

Erinnern an Synagogen: »Mehr als nur Steine«

Gedenkband über traditionsreiche Gebäude in Mittelfranken



NÜRNBERG - In Bayern gab es vor der Shoah ein reiches jüdisches Gemeindeleben. Um 1930 wurden über 200 Synagogen genutzt, 45 allein in Mittelfranken. Bis die Nazis im November 1938 in der Reichspogromnacht die Gotteshäuser zerstörten. Der 2. Teil des Synagogen-Gedenkbands Bayern, der nun vorliegt, widmet sich den mittelfränkischen Bauten und ihren Gemeinden. Es geht aber um sehr viel »Mehr als Steine...«, so der Titel der Reihe.

Tankwart wusste von nichts

Als der gebürtige Nürnberger Professor Meier Schwarz nach Jahrzehnten das erste Mal wieder in seine Heimatstadt zurückkehrte, da machte er einen Abstecher in die Essenweinstraße. Er besuchte den Ort, an dem bis zum 9. November 1938 die Synagoge der orthodoxen Gemeinde stand und nun eine Tankstelle Benzin verkaufte. Der Pächter, so erzählt der Direktor des Synagogue Memorial Jerusalem Besuchern gerne, wusste von nichts. Auch einige Stadträte, die er darauf ansprach, waren wenig oder gar nicht informiert. Für Meier Schwarz war dies Anlass, die Synagogen-Reihe ins Leben zu rufen.

Leben in den Gemeinden

Nach dem ersten Band über Oberfranken, Oberpfalz, Nieder- und Oberbayern sowie Schwaben ist nun im Kunstverlag Josef Fink (Lindenberg) der zweite Teil über Mittelfranken erschienen. »Es geht darin um mehr als um Steine und Synagogen, es geht auch um die Geschichte der Menschen in den jüdischen Gemeinden, um ihr Lebensgefühl und ihre kulturelle Identität«, betonte Professor Wolfgang Kraus, mit Schwarz und dem Erlanger Professor Berndt Hamm Mitherausgeber des 816 Seiten umfassenden Bands, bei der Vorstellung im Erlanger Schloss. Der detailreiche Bogen spannt sich dabei vom Mittelalter bis in die Gegenwart.

»Äußerer Anlass« für das insgesamt dreibändige Werk, so Kraus, war aber schon die Reichspogromnacht und die Zerstörung der Synagogen. In mühevoller Kleinarbeit haben die Mitarbeiter des Projekts, das maßgeblich von der evangelischen Landeskirche Bayern und dem Freistaat finanziert wird, Dokumente und Fotos zusammengetragen. Ohne die Vor- und Zuarbeit vieler lokaler Forscher jedoch, betont der Wissenschaftler der Universität Saarland, wäre der zweite Gedenkband nie so möglich gewesen.

Einst 45 Gotteshäuser

Erfasst und erforscht wurde der Bestand an Synagogen im Jahr 1930; zu einem Zeitpunkt also, als die Nazis noch nicht an der Macht waren und das reiche jüdische Gemeindeleben in Mittelfranken in 45 Gotteshäusern stattfand. Jedem dieser Synagogen und Gemeinden ist – je nach Quellenlage auf mehr oder weniger Seiten – ein Kapitel gewidmet.

Fotos und Skizzen helfen dem Betrachter, sich eine Vorstellung von den 1938 zerstörten Häusern zu machen und von den Menschen, die dort ihre Religion gelebt haben. Immerhin 25 Synagogen, so Mitarbeiterin Cornelia Berger-Dittscheid, konnten rekonstruiert oder restauriert werden. Auch wenn sie manchmal längst anderen Zwecken dienen, wie zum Beispiel als Getränkelager und Wohnhaus in Mönchsroth (Landkreis Ansbach). Auch einige Gebäude aus Gemeinden, die schon vor 1930 aufgelöst wurden, sind noch erhalten wie in Langenzenn (Kreis Fürth). Sie werden am Schluss des Werkes der Vollständigkeit halber aufgelistet.

Glossar am Ende

Doch aktive jüdische Gemeinden mit ihren Synagogen gibt es in Mittelfranken nur noch in den drei großen Städten: in Nürnberg, Fürth und Erlangen. Ihnen sind die ausführlichsten

Beiträge gewidmet. Zum besseren Verständnis aller Artikel dient dem Leser ein kleines Glossar am Ende der Buches.

»Der Gedenkband gibt vielen Gemeinden und Städten ein Stück ihrer NS-Zeit gewaltsam ausgelöschten Lokalgeschichte zurück«, lobte Innenminister Joachim Herrmann Herausgeber und Mitarbeiter für ihre Arbeit. Der dritte Band wird sich den Synagogen in Unterfranken widmen.

Mehr als Steine... Synagogen-Gedenkband Bayern, Teilband 2: Mittelfranken, 816 S., 49 Euro, ISBN 978-3-89870-448-9. Infos zum Projekt: www.synagogenprojekt.de

nn

16.3.2010

© NÜRNBERGER NACHRICHTEN

